

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 10

Artikel: Ein Objekt mit hohem öffentlichem Charakter : Zürich : neuer Vorschlag für das Kasernenareal
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

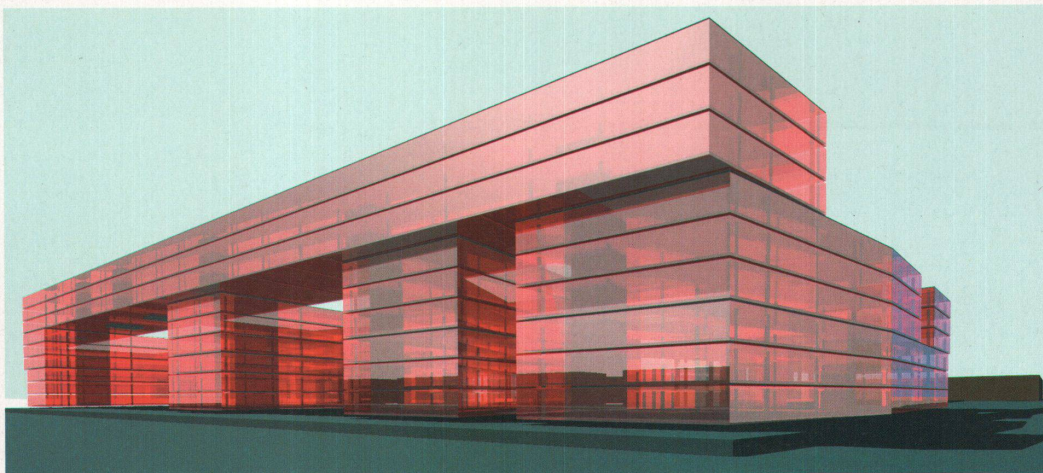
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bilder: Transformer

Statt der Kaserne ein mächtiger Neubau. Sechsgeschossige Quer- und dreigeschossige Längsriegel vernetzen die Kasernenwiese mit der Stadt

Ein Objekt mit hohem öffentlichem Charakter

Seit mehr als dreissig Jahren versucht der Kanton Zürich eine neue Verwendung für die Kaserne. Nach jahrelanger Blockade bewegt sich nun etwas. Die Transformer Gruppe für Urbanistik erlaubte sich einen Diskussionsbeitrag.

Transformer Gruppe für Urbanistik

Max Keller von Max Keller Studios, Zürich
Mark Burkhard und Andreas Lüthi von Burkhard & Lüthi, Architekten, Zürich
Hanspeter Rüdissüli von Büro L, Landschaftsarchitekten, Zürich
Carl Frei, Architekt, Zug
Eine Broschüre zum Projekt ist für zehn Franken zu haben über
Fax 01/482 83 12

Kasernenareal Zürich: September 2000, die Planungsblockade schmilzt. Baudirektorin Dorothé Fierz erklärte: «Der Regierungsrat ist auf dem Weg, wirklich neue Ansätze zu prüfen – auch was den Denkmalschutz angeht.» Ob sie damit die Vorschläge gemeint hat, die im Hochparterre-Maiheft 1989 erschienen sind? Jedenfalls hätte sie dort nachlesen können: «Das Ensemble wurde unter Schutz gestellt und damit war die Diskussion über die im Grundstück vorhandenen städtebaulichen Möglichkeiten zu Ende.»

Unterdessen hat die Baudirektion Meili + Peter mit einer Studie über mögliche Standorte der Kantonspolizei beauftragt und versprach «noch vor den Herbstferien informieren zu können». Damit stünde die Kaserne wieder für die Stadt zur Verfügung. Und glücklich schreibt sich der Schreiber selber ab: «Ein Blick auf den Stadtplan zeigt, wo

die Kaserne liegt. Mitten in der Stadt, mitten im Millionenzürich, mitten im wirtschaftlichen Zentrum der Schweiz. Es ist ein Grundstück von nationaler Bedeutung und braucht daher auch eine Nutzung von nationaler Bedeutung.» (gelbes Flugblatt «Kulturinitiative Zeughäuser», beigelegt dem Oktoberheft 1998). Zusammenfassend: Das, was während dreissig Jahren aus Sturheit verhindert wurde, scheint nun doch möglich: Nachdenken über das Kasernenareal ohne Polizei.

Die Waffe des Architekten

Die «Transformer Gruppe für Urbanistik» hat im Tages-Anzeiger vom 30. August eine Ideenskizze vorgelegt, die genau das tut. Die Gruppe hatte am Zeughaus-Wettbewerb 1998 teilgenommen und machte sich anschliessend weitere Gedanken. Sie schlägt vor, die Kaserne durch ein «Objekt mit

hohem öffentlichem Charakter» zu ersetzen. Ein grosses Volumen, der Ort erträgt eine Verdichtung. Über vier Riegeln, die senkrecht zur Sihl stehen, liegen drei Querbalken. Es entsteht ein Netz von Zwischenräumen. Vernetzung ist ohnehin eines der Lieblingswörter der Transformer-Leute. Die Zeughäuser lassen sie stehen. Ersetzen aber das Zeughaus 1 durch einen Neubau, das «Maison du Sud».

Und die Nutzung? Schon vor elf Jahren hatten Kreis, Schaad & Schaad das Stichwort «mögliche Nutzungen evolvieren» in die Diskussion gebracht. Man sollte ein Gefäss zur Verfügung stellen, das gross genug ist, verschiedene Nutzungen aufzunehmen statt im voraus darüber zu streiten, wer kriegt wie viel. Das «TransKulturLabor» für das digitale Zeitalter hätte darin ebenso Platz wie (politisch unkorrekt gedacht) das Kunsthaus. Daneben, darunter und darüber selbstverständlich auch kommerzielle Betriebe.

Noch einmal zitiert der Schreiber sich selbst: «Das Gerangel um die Kaserne erweist sich ... als einen Mangel an Vorstellungskraft. Verbissen auf das Vorhandene fixiert, waren wir blind für das Mögliche. Weil wir immer nach den Nutzungen suchten, blieben uns die heimlichen Versprechungen des Grundstücks verborgen. Die Kleingläubigen werden mit Kurzsichtigkeit bestraft.»

Benedikt Loderer

Das Kasernenareal liegt in der Mitte des wirtschaftlichen Zentrums der Schweiz. Ein Grundstück von nationaler Bedeutung braucht ein Projekt von nationaler Bedeutung

